

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

168. Jahrgang

Rastede, 20. Juli 2016

Nr. 7

In dieser Ausgabe

Freiwilliger Einsatz im Simon-Dach-Haus

Das Vereinshaus des Vereins der Deutschen in Klaipeda, das Simon-Dach-Haus, öffnete sich in diesem Sommer für die Stadtkinder. Unser Sozialpartner – die Kindertagesstätte „Dienvidis“ – organisierte im Simon-Dach-Haus ein Sommertagelager für die Kinder der Stadt.

Gemeinsame „Nord-Ost“-Kulturtagung in Stuttgart

Die Zusammenarbeit der Landsmannschaften Ostpreußen mit Memelland, Westpreußen und Danzig, der Landsmannschaft Pommern, des Deutsch-Baltischen Freundeskreises sowie der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, hat sich in den letzten Jahren in Baden-Württemberg erfreulich verstärkt.

Kurische Nehrung und Memel

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage – Die Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Abgeschrieben von dessen Tochter.

Erinnerungen

Auf Drängen ihres Enkels, brachte die inzwischen verschiedene 83-jährige Hildegard Kieper, verw. Boll, geb. Baltromejus ihre Erinnerungen zu Papier.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Bundeswehr in Litauen

Litauens Präsidentin freut sich auf deutsche Soldaten. Ein Bataillon unter Führung der Bundeswehr soll die Nato-Außengrenze stärken und die Russen abschrecken. Doch das sei nicht genug: Deutschland müsse sich von seiner Vergangenheit befreien und eine militärische Führungsrolle übernehmen, fordert Dalia Grybauskaitė.

Historisch begründete Vorbehalte mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg wies sie zurück. Für Litauen sind nach ihren Worten die historischen Erfahrungen mit Russland entscheidend: „Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden wir von Russland besetzt“, sagte sie. „Wir möchten nicht vom gleichen Nachbarn erneut besetzt werden.“

Kurz vor dem Nato-Gipfel sagte Grybauskaitė: „Ich denke, für Deutschland ist es an der Zeit, mehr Vertrauen in sich selbst zu haben und nicht dauernd zurückzublicken und nach historischen Empfindlichkeiten zu suchen“, sagte sie. Nur ein großes und wirtschaftlich starkes Land wie Deutschland könne die zusätzliche politische und militärische Verantwortung übernehmen, die in Europa jetzt notwendig sei.

„Es ist eine neue Ära, eine neue Epoche mit neuen Aufgaben für Europa, sich selbst zu verteidigen“, sagte Grybauskaitė mit Blick auf die Konfrontation zwi-



„1000 Soldaten sind nicht genug“, der Außenminister von Litauen Linas Linkevičius
Foto: CC BY 2.0

schen der Nato und Russland. „Deutschland bleibt kaum eine andere Wahl, als eine Führungsrolle einzunehmen.“ Europa könne sich in Verteidigungsfragen nicht mehr alleine auf die USA verlassen.

Die Staats- und Regierungschefs der Nato kommen am Freitag in Warschau zusammen, um über ihre Abschreckungsstrategie gegenüber Russland zu beraten.

Litauen zählt zu den Nato-Mitgliedstaaten, die an Russland grenzen. Auf dem Gipfel soll die Stationierung jeweils eines Nato-Bataillons mit etwa 1000 Soldaten in Polen sowie den baltischen Staaten beschlossen werden. Das Bataillon in Litauen soll von der Bundeswehr mit mehreren hundert Soldaten angeführt werden.

An eine langfristige Konfrontation glaubt Grybauskaitė nicht. „Aber ein Zurück zum Business-as-usual ist nicht möglich, solange Russland Besatzer und Aggressor

ist und militärische Aktivitäten auf dem ukrainischen Territorium ausübt“, betonte sie.

Von dem geplanten Treffen des Nato-Russland-Rats nach dem Warschauer Gipfel verspricht sie sich nichts. „Weil es seitens Russland keine Bereitschaft gibt, sein Verhalten zu beenden. Beide Seiten werden darauf hinweisen, wie sie über die Beziehungen denken - und das ist alles.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) machte in einer Regierungserklärung Russland für einen Vertrauensverlust durch den Ukraine-Konflikt verantwortlich. Das Grundprinzip der Unverletzlichkeit der Grenzen sei „durch Worte und Taten in Frage gestellt worden“, sagte Merkel. Das russische Vorgehen habe die Nato-Mitglieder im Osten „zutiefst verstört“. „Sie bedürfen daher der eindeutigen Rücksicherung durch die Allianz.“ Zugleich bekräftigte Merkel, Abschreckung und Dialog gehörten „untrennbar zusammen“. ■

Freiwilliger Einsatz im Simon-Dach-Haus

Arnold Piklaps rief – die Helfer kamen

Das Vereinshaus des Vereins der Deutschen in Klaipeda, das Simon-Dach-Haus, öffnete sich in diesem Sommer für die Stadtkinder. Unser Sozialpartner – die Kindertagesstätte „Dienvidis“ – organisierte im Simon-Dach-Haus ein Sommertageslager für die Kinder der Stadt. Vier

Wochen lang war das Haus voller Kinder: sie malten, spielten draußen, unternahmen kurze Tagesturen. Von den Aktivitäten der Kinder angesteckt, rief der Direktor des Hauses Arnold Piklaps freiwillige Vereinsmitglieder zusammen. Um auf dem Gelände gemeinsam zu arbeiten, und sich über

das Vereinsleben auszutauschen. Als erstes wurde beschlossen, den veralteten Zaun um das Gelände zu erneuern. Am 2. Juli kamen einige Familien zusammen. Die Männer entfernten den alten, 20 Jahre bestehenden Zaun, die Frauen grillten, die Kinder spielten. Die gemeinsame Arbeit und das

herzhaft Feiern danach – hat allen viel Spaß gemacht und brachte alle näher zusammen. Da es so schön war, wurde beschlossen sich regelmäßig zu treffen, gemeinsam zu grillen und etwas am Haus zu tun. Das nächste gemeinsame Grillen ist auch schon geplant.

Rasa Müller



Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburger.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 3,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 36,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 40,90 €, mit Luftpost 46,20 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC BRLADE21LZO

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Juli-Termin im Simon-Dach-Haus

Simon-Dach-Haus – Jūros gatvė 7
– Tel: 311481

25. Juli, 15.30 Uhr

Treffen mit Gästen aus Deutschland,
Vorstellung der Vereinsarbeit.
Gruppenleiter: Wolfgang Niederhofer.

28. Juli, 17.30 Uhr

Deutscher Liederabend, Grillabend.



Nicht nur die Kinder der Stadt waren sehr aktiv. Auch die Vereinsmitglieder ließen sich nicht lange bitten, und waren aktiv dabei.

Fotos (7): privat

Ein Buch für Memel Umzug des AdM-Archiv machte es erst möglich

2011 wurde das AdM Archiv nach Klaipeda gebracht und der Öffentlichen Ievos-Simonaitytes-Kreisbibliothek als Dauerleihgabe übergeben. Interessierte Bürger und Gäste der Stadt haben seitdem eine gute Möglichkeit, die Geschichte der Stadt Klaipeda und des Umlandes besser kennen zu lernen. Seit der Zeit wurden schon mehrere Publikationen und Bücher, in denen das Archivmaterial als Quelle genutzt wur-

de, herausgebracht. Das umfangreichste Buch erschien 2015 vom Verlag „Libra Memelensis“. Es heißt „Klaipėdos vaizdu albumas“ (Klaipedas Bilderbuch). Sein Herausgeber ist Kestutis Demereckas (Buch: UDK 913(474.5)(084)De212). In diesem Buch sind ca. 500 Photographien mit verschiedenen Bildern von Klaipeda/Memel veröffentlicht worden und mehr als die Hälfte davon sind aus dem AdM Archiv. Die Einleitung

besteht aus kurzen Beschreibungen über verschiedene Themen: die Gründung der Stadt, die Erweiterung der Stadt, das Rathaus, Friedrichsstadt, Wilhelmstadt, der große Stadtbrand u.a. Es gibt kurze Zusammenfassungen auf Deutsch und auf Englisch. Da das Buch schon fast vergriffen ist, plant der Verleger eine zweite Auflage und diese eventuell sogar noch in diesem Jahr herauszugeben.

Rasa Miuller



Kurische Nehrung und Memel

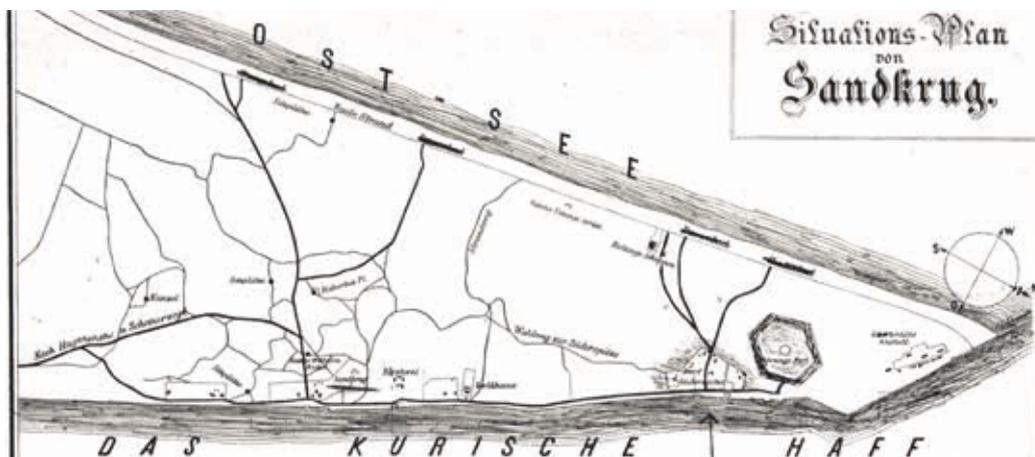
Erinnerungen an glückliche Kindheitstage

Die folgenden Aufzeichnungen von Georg Greutz beschreiben seine Kindheit und Jugendjahre auf der Kurischen Nehrung und in Memel in den Jahren 1914–1929. Seine Erinnerungen wurden von seiner Tochter abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker,
27.11.2015

Gleich hinter dem Haus begann der Wald. Oft kamen Füchse, Hasen und Rehe bis an die Fenster heran. Nach vorne heraus gab es einen herrlichen Ausblick auf die Stadt und das davorliegende, hier etwa 800 Meter breite Haff, von unserer Villa durch die Uferböschung und einen Fußweg getrennt. Eigentlich doch alles sehr schön und romantisch! Doch nur zu bald entdeckten wir weitere erhebliche Nachteile: Es gab nichts, rein gar nichts zu kaufen, weil es keinen Laden gab.

Außer dem Förster, hier Dünmeister genannt, waren wir weit und breit die einzigen Bewohner dieses herrlichen



Fleckchens Erde!

Und das Forsthaus war auch etwa 500 Meter entfernt. Weitere verstreut liegende Villen standen, wie unsere, im Winter leer da. Der Fährdampfer, einzige Verbindung zur Stadt, fuhr dreimal am Tag, morgens, mittags und abends. Vater fuhr also morgens um sieben Uhr hinüber ins Büro, versehen mit einem Wunschzettel für Einkäufe. Bei stürmischem Wetter, und das war gar nicht so selten der Fall, fiel die abendliche Fahrt des Dampferchens aus, und Vater musste im Büro übernachten, wo er für solche Fälle im Hinterzimmer ein Bett stehen hatte.

(Vater hatte die Leitung einer Speditionsfirma, der „Baltisk Transport Kompanie“, übernommen, deren Hauptstellen sich in Kowno und Kopenhagen befanden.) Die Übernachtung im Büro wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht auch die Einkäufe vom Wunschzettel mit drüben geblieben wären, und Muttchen nicht wusste, ob die klapprige Fähre sich wenigstens am nächsten Tag die Fahrt über das aufgewühlte Haff zutrauen würde. Wehe, wenn dann lebenswichtige Dinge zu Ende gegangen waren wie zum Beispiel Streichhölzer und Petroleum. Dann musste der Herd die Nacht durchbrennen, was

bei dem dauernden Nachlegen gar nicht so einfach war. Und Licht gab es auch nicht, weil die Petroleum-lampen leer waren. Dabei wurde es in jenen Breiten im Winter schon um 3 Uhr nachmittags dunkel. Dann saßen wir drei in der durch die geöffnete Herdtür nur ein ganz klein wenig erhellten Küche. Auf der einen Seite des Hauses heulte, winselte, knisterte und knackte der Sturm in den Bäumen des Waldes, auf der anderen Seite rauschte und gurgelte die Brandung in den Steinblöcken der Uferbefestigung. – Schaurig-schön – nur nicht für die Nerven unseres sowieso recht ängstlichen Mutтчens, die das Haus von



Das Forsthaus in Sandkrug. Außer dem Förster waren wir die einzigen Bewohner weit und breit.



Drüben, ganz links oben, liegt Süderspizte, wo wir wohnten.



Blick vom Bootshafen in Süderspitze auf das Kurische Haff und die Stadt Memel



Unsere "Sommervilla"

Räubern, Mördern und sonstigen Bösewichten umstellt glaubte. Meine großsprechenden Versicherungen, das Haus zu verteidigen und alle „Einbrechers“ mit dem Küchenmesser abzumurksen, nützten nur wenig.

Und Irene konnte mit ihren anderthalb Jahren nur „strapsi-strapsi“ sagen, und das recht oft, was bedeutete, dass sie etwas zu essen haben wollte. Der Mehlvorrat reichte immer noch aus, um das fehlende Brot durch Flinsen zu ersetzen, und Milch konnte vom Dünenmeister geholt werden, der ein paar Kühe hielt. Alles in allem eine zwar recht abenteuerliche doch auf die Dauer kaum erträgliche Angelegenheit. Und in der Stadt war die Wohnungsnot noch immer sehr groß, wobei wir ziemlich am Ende der Dringlichkeitsliste standen. So froren wir uns

durch den Winter, und als im Frühjahr der Besitzer seine Sommervilla beziehen wollte, mussten wir räumen. Wohin nun? Einzige Möglichkeit, wenigstens ein Dach über den Kopf zu bekommen, bot sich in Süderspitze.

Süderspitze !!!

Das lag ganz am Ende der Kurischen Nehrung und war von der Anlegestelle des Fährdampfers gut 2 km entfernt. Auf einer zum Haff hin offenen Lichtung, ganz von Wald umschlossen, drei Fischerhäuser und ein Kaffeegarten, zu dem ein Steinhaus gehörte, in dem die Cafebesitzer im Sommer wohnten. Ferner, etwas abseits gelegen und ganz hinter Fliederbüschen versteckt, eine hölzerne Sommervilla. Der große Kaffeegarten übrigens auch ganz von Fliederbüschen umgeben, die im

Juni so intensiv und betäubend dufteten, dass die Eigentümer ruhig ein paar Bohnen weniger in die Kaffeemaschinen geben konnten. Ja, und links vom großen Kaffeegarten, abgetrennt durch einen hohen Bretterzaun, ein kleiner Hof mit einem Holzhaus, nein, -häuschen. Bestehend aus einem Zimmer und einer Küche. Im Hof, oder besser Höfchen, ein großer Stapel ausgedienter Gartenmöbel, Bänke, Tische und Stühle, ferner ein Holzhäuslein, ziemlich grau und altersschwach, mit einem Herz in der Tür, bewacht von Moritz, einem gutmütigen Bernhardiner, dessen mit Teerpapet gedecktes Mini-häuschen gleich daneben stand. Trink- und sonstiges Wasser gefälligst aus der alten hölzernen, malerisch von Fliederbüschen umgebene Pumpe mitten im Kaffeegarten zu holen. Und

dieses Holzhaus stand uns also zur Verfügung, wenn wir wollten. Da uns gar nichts anderes übrig blieb, wollten wir.

Erinnerungen an glückliche Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens (Willi Meurer)

Ursprünglich für Sommergäste gedacht, die es, so kurz nach dem Krieg, noch nicht gab, war es sogar, wenn auch spärlich, doch immerhin möbliert. Das war für uns Habenichtes, die erst wieder von Punkt Null anfangen, auch sehr wichtig. Für die Eltern war es ganz gewiss ein schwerer Entschluss, gab es doch auch hier rein gar nichts



Lokunwächter Moritz



Die Pumpe im Garten

Kurgarten Süderspitze
 Inh.: Henry von Zaborowski
 Pension • Anerkannte Küche • Ruf Nr. 3270

Anni von Zaborowski macht hier auf dem Bild eine kurze Ruhepause in ihrem Kaffeegarten in Süderspitze. Ein Strauß Anemonen steht vor ihr. Wer denkt beim Anblick dieses Bildes vor 37 Jahren nicht an unsere Frühlingstage auf der Kurischen Nehrung. An denen die Frühlingssonne schon kräftig wärmte.





Süderspitze - Weg zum Strand

von den Dingen des täglichen und sonstigen Bedarfs zu kaufen. Es musste aus der Stadt mitgebracht werden. Armer Vater, denn vom Fährdampfer hatte er noch 2 Kilometer bis Süderspitze zu laufen. Wenigstens verkehrte die Fähre im Sommer stündlich, so dass er nicht so früh raus musste. Zwar fuhr auch ein größeres Motorboot von Süderspitze zur Stadt, doch leider nur am Wochenende und am Sonntag, und das nützte ihm gar nichts.

Zu allen anderen Annehmlichkeiten war unser Palast auch noch mit schwarzer Teerpappe gedeckt und heizte sich bei Sonnenschein ganz infam auf, so dass es drinnen kaum auszuhalten war. Dem-

zufolge musste die Tür zur Küche, die einzige, die wir hatten, immer offen stehen. Und das wiederum nutzten die Hühner der „von Zaborovskis“, so hießen nämlich die Kaffeebesitzer (mit „von“ bitte), um dreist und frech in die Küche zu stolzieren und alles anzupicken, was ihnen essbar erschien. Wenn sie wenigstens noch Eier in unsere Betten gelegt hätten! Ganz und gar nicht, dafür aber hinterließen sie uns ganz ekelhaft beißende Hühnerflöhe, die in die Wohnung drangen, weil gleich nebenan der Hühnerstall war. So hieß es also: Entweder Tür auf und dauernd Hühnerscheuchen oder Tür zu und schwitzen. Anfangs wurde



Strand in Süderspitze

mir diese ehrenvolle Aufgabe, Vogelscheuche zu spielen, übertragen. Da ich aber schon damals wenig Sitzfleisch hatte und stets nach neuen Aufgaben und wichtigen Obliegen-

heiten Ausschau hielt, fiel es den Hühnern leicht, das Tabu zu brechen und unsere Küche zu entern.

Rachsüchtig schafften wir uns darauf auch Hühner an, vier Stück, für Jeden eines. Vaters braun, Mutters gelb, Irenes schwarz und meins graumeliert. Und diese vier waren dazu ausersehen, neben dem Eierlegen auch das den fremden Hühnern reichlich gestreute Futter mit zu vertilgen. Was sie dann auch redlich taten und auf diese Weise für ausgleichende Gerechtigkeit sorgten. Außerdem legten sie auch wirklich Eier und sogar in den eigenen, von Papa ausrangierten Gartenbänken gefertigten Stall. Als eines Nachts ein Fuchs den Hühnerstall, zum Glück nicht unseren, besichtigte und eine fette Henne zur Erinnerung mitnahm, verlegten wir den Standort unseres Hühnerstalls in die Nähe von Moritzens



Eingang zum Nehrungsfor

Behausung. Der schnarchte zwar nachts wie ein vorsintflutlicher Höhlenbär, doch genügte auch das, jedem Fuchs Respekt einzuflößen. Unsere Hühner blieben von Raubzügen verschont! Vorweg sei es verraten: Sie starben alle vier der Reihe nach an Altersschwäche. Da sie die Namen ihrer Besitzer trugen und damit sozusagen zu Familienmitgliedern geworden waren, brachte es keiner übers Herz, sie zu schlachten, obwohl sie längst keine Eier mehr legten.

Für uns Kinder, am meisten wohl für mich, da Irene noch zu klein war, um alles Gebotene zu schätzen und zu genießen, war es hier ein Paradies. Gleich hinter dem Haus der Wald, zum Haff hin eine große, weiträumige Wiese, sandig, mit kurzem, hartem Gras bewachsen. Dahinter das Haff, am Ufer eingesäumt von gewaltigen Findlingsblöcken, auf denen und zwischen denen man herrlich herumturnen konnte und die unter Wasser mit langen, grünen Algen bewachsen waren.

Am Kaffeegarten vorbei führte ein Weg durch lichten Kiefernwald in knapp zehn Minuten zum Seestrand, vorbei am roten, zwischen den Dünen eingebetteten Rettungsschuppen. Der Strand sehr breit mit ganz feinem, schneeweißem Sand. Der Ufersaum flach und ganz, ganz langsam sich zu größerer Tiefe senkend. Völlig gefahrlos für Kinder zum Baden.

Ging man den Haffuferweg ein paar hundert Meter weiter nordwärts in Richtung Mole, zweigte ein kurzer Weg ab zu einem alten, um 1870 zum Schutz der Haffeinfahrt erbauten Fort. Eine Burg, eine Festung, wie sie sich schöner keine Jungenphantasie ausdenken konnte! Mit breitem Wassergraben ringsum, Zugbrücke und Fallgatter,



Im Wilhelmstort von Süderspitz

Das Fort in Süderspitz, erst im 19. Jahrhundert entstanden, ist ein gutes Beispiel für das Bestreben, keinerlei Bauwerke über die Festungswälle ragen zu lassen. Wahrscheinlich hat auch die Burgkirche St. Marien keinen Turm gehabt

düsteren Gewölben mit meterdicken Mauern gespickt mit zahllosen Schießscharten. Aus den Wällen ins Wasser vorspringenden Kapunieren zur Verteidigung des Grabens, rostigen eisernen Türen, die in geheimnisvolles Dunkel führten. Und das Ganze mit einer dicken Erdschicht bedeckt, auf der Gras und Sträucher wuchsen.

Einzigste Bewohnerin dieser gewaltigen Anlage eine Frau Liesch, deren Aufgabe es war, das oben auf dem Fort stehende Semaphor zu bedienen, eine alte optische Telegrafestation, die mittels mächtiger beweglicher Arme den vorbeifahrenden Schiffen Windstärke und Windrichtung von Libau im Norden und Brüsterort im Süden signalisierte.

Sie selbst bekam die entsprechenden Angaben täglich telefonisch von der Lotsenstation in Memel. Dass ich mich mit einer Frau, die über ein solches Traumreich herrschte, schleunigst anfreundete und zu ihren häufigsten Besuchern zählte, war wohl nicht verwunderlich. Oft sah ich zu, wenn sie die mächtigen Arme des Anzeigesystems mittels Kurbel und Winden

in Tätigkeit setzte. Sie führte mich durch stockdunkle, wassertriefende unterirdische Kasematten, in denen uns Ratten über die Füße huschten, zeigte mir geheimnisvolle ins Dunkel führende Gänge und riesige, steinerne Hallen. Leider fanden sich aber nir-

gends bleichende Skelette und von Seeräubern deponierte Schätze, wie ich insgeheim erhoffte. Auch in den von Frau Liesch bewohnten Räumen ließ nichts darauf schließen, dass sie solche Herrlichkeiten vielleicht schon früher für sich geborgen hatte. ■



Die Semaphorstation in Süderspitz

Auf dem Hügel des russischen Nebensignals in Süderspitz auf der Nordspitze der Kurischen Nehrung stand ein Semaphor, ein Signalmast, der den Schiffen und Fischern Windrichtung und Windstärke voraussagte.

Gemeinsame „Nord-Ost“-Kulturtagung in Stuttgart

Die Zukunft gemeinsam gestalten



Referentin Helga Preußner

Die Zusammenarbeit der Landsmannschaften Ostpreußen mit Memelland, Westpreußen und Danzig, der Landsmannschaft Pommern, des Deutsch-Baltischen Freundeskreises sowie der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, hat sich in den letzten Jahren in Baden-Württemberg erfreulich verstärkt und dazu geführt, dass 2015 erfolgreich eine gemeinsame



Kulturtagung im „Haus der Heimat“ in Stuttgart durchgeführt werden konnte. In Fortsetzung dieser gemeinsamen Veranstaltung der „Nord-Ost Landsmannschaften“ fand nunmehr am 25. Juni 2016 erneut, ebenfalls im großen Saal des „Hauses der Heimat“, eine gemeinsame Kulturtagung statt, die von den Verantwortlichen Hans-Werner Schwalke (Westpreußen), Uta

Lüttich (Ostpreußen) Karsten Wulff (Pommern), Wilfrid Braun (Deutsch-Balten) und Hans-Werner Carlhoff, (Weichsel-Warthe) vorbereitet und verantwortet wurde.

Im Mittelpunkt der Kulturtagung stand diesmal ein Thema, mit dem verschiedene Facetten geografischer, historischer und sozialer Dimension angesprochen wur-

den: „Königin Katharina von Württemberg“. Der Historikerin Helga Preußler, 1933 in Arnswalde/Neumark geboren und durch ihre Vorträge „Historische Frauengestalten“ bekannt geworden, gelang es, den wieder zahlreich anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kulturtagung das Leben und die hervorragende Bedeutung von Katharina Pawlowna Romanowa, Großfürstin von Russland (geb. St. Petersburg am 21. Mai 1788, gest. Stuttgart am 9. Januar 1819), von 1816 bis 1819 Königin von Württemberg, nahezubringen. Die Tatkraft dieser ungewöhnlichen und begabten Frau in Zeiten, die im damaligen Königreich Württemberg durch eine extreme Hungersnot und durch eine weite Bevölkerungskreise erfassende Armut gekennzeichnet waren, hat bis in die Gegenwart noch in Württemberg tiefe Spuren hinterlassen. Königin Katharina



Blick in den Saal



Hans-Werner Schwalke
(komm. Landesvorsitzender LM Westpreußen Baden-Württemberg)

Fotos (8): privat



Uta Lüttich und Ralph Demski (Vorsitzender LOW Pforzheim) Musikalische Umrahmung

rina gründete einen Wohltätigkeitsverein, der zum ersten Mal nach dem Grundsatz der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu handeln versuchte. So entstanden im Land Industrieschulen und Beschäftigungsanstalten. Als Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg besteht dieser Verein noch heute. An das Wirken Katharinas erinnern auch das „Stuttgarter Katharinenstift“, von der Königin als Bildungsanstalt für Mädchen gegründet, das „Katharinenhospital“ und die ebenfalls von der Königin angeregte gemeinnützige Bank für die „kleinen Leute“, die

noch heute bestehende Württembergische Landessparkasse. Von der Referentin wurde verdeutlicht, dass die Geschichte Europas zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus heutiger Sicht als Zeitenwende angesehen werden kann, ganz wesentlich bestimmt durch die imperiale Politik am russischen Zarenhof: Katharinas Vater war Zar Paul I. von Russland, ihr Bruder Zar Alexander I. von Russland, ihre Großmutter Katharina d. Große. Lebendig wurden von der Referentin auch die politischen Ereignisse in „Westeuropa“, insbesondere

in Preußen, der Wiener Kongress und die Situation des durch Napoleons Gnaden entstandenen kleinen und armen Königreichs Württemberg charakterisiert. So erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine spannende Stunde europäischer Geschichte.

Die musikalische Umrahmung dieser zweiten „Nord-Ost“-Kulturtagung erfolgte wieder durch Ralph Demski, Pforzheim. Die reichhaltige Kaffeetafel war von verschiedenen Damen der mitwirkenden Landsmannschaften gemeinsam arrangiert worden. In seinen Dankesworten am Schluss der Veranstaltung erinnerte der Landesvorsitzende der LM Weichsel-Warthe, Hans-Werner Carlhoff, an die Anfang der Woche, am 20. Juni 2016, in Stuttgart-Bad Cannstatt erfolgte Kranzniederlegung aus Anlass des Weltflüchtlingstages durch den neuen Innenminister und Stellvertretenden Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Thomas Strobl, der bei dieser Gelegenheit die Leistung der Vertriebenen und das Wirken der verschiedenen Landsmannschaften als „Brückenbauer



Hans-Werner Carlhoff und Sigrid Schwalke (Landesvorsitzender LM Weichsel-Warthe Baden-Württemberg)

nach Osteuropa“ hervorgehoben hatte. Uta Lüttich, die Landesvorsitzende der Landsmannschaft Ostpreußen und Hans-Werner Schwalke von der Westpreußischen Landsmannschaft machten bei der Verabschiedung der Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich, dass die gut besuchte Kulturtagung der „Nord-Ost Landsmannschaften“ als Ermutigung angesehen werden kann, auch im kommenden Jahr wieder eine solche Veranstaltung in Stuttgart durchzuführen.

Hans-Werner Carlhoff

Auf zur Sommerfahrt!

9. August 2016 bis 19. August 2016



Windenburger Eck

Bild: Brunswyk, Lizenz: CC BY-SA 3.0 de

Liebe Freunde, der Sommer naht, und es wird wieder Zeit für unsere traditionelle Sommerfahrt.

Diesmal wollen wir den nördlichsten Teil Ostpreußens, das Memelland erkunden. Klanghafte Städtenamen wie Memel, Heydekrug, Nidden, Minge und Nimmersatt geben uns die Richtung vor.

Naturschönheiten wie die Kurische Nehrung, das Windenburger Eck, das Haff, das Memeldelta und die Ostsee warten nur darauf, von uns entdeckt zu werden.

Informationen unter www.junge-ostpreussen.de

Anmeldungen unter sommerfahrt@junge-ostpreussen.de

Wir gratulieren

Geburtstage

Gertrud Pause aus Schwensen, Krs. Memel, jetzt Märkische Str. 116, 45279 Essen, Tel. 0201/8508794, zum 71. Geburtstag am 28. Juli.

Klaus Pause aus Breslau, jetzt Märkische Str. 116, 45279 Essen, Tel. 0201/8508794, nachträglich zum 72. Geburtstag am 12. Juni.

Erika Schikschnus aus Stremenen, Krs. Memel, jetzt Hinnenberg 21, 44329 Dortmund, Tel. 0231/291558, zum 73. Geburtstag am 20. Juli.

Ehrenfried Launert aus Ramutten Krs. Heydekrug, jetzt Bergstr. 28, 04639 Ponnitz, Tel. 034493/31503, zum 75. Geburtstag am 24. Juli.

Ruth Ernst geb. **Bliesze** aus Wittauen, jetzt Gröditzberg 21, 42699 Solingen, nachträglich zum 79. Geburtstag am 05. Juli.

Peter Gusovius aus Königberg, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven, nachträglich zum 79. Geburtstag am 08. Juli.

Elsa Pods aus Wenskus, jetzt Pommern Str. 12, 40822 Mettmann, zum 79. Geburtstag am 03. August.

Helmut Poeszus aus Gellszinnen Krs. Memel (Prökuls), jetzt Im Wietloh 23, 58239 Schwerte, Tel. 02304/70117, zum 82. Geburtstag.

Werner Klimkeit aus Krottingen/Memel, jetzt wohnhaft in Vallendar, zum 82. Geburtstag am 14. Juli.

Harry Wallukat geb. **Wallukat** aus Paszieszen Krs. Heydekrug, jetzt 09306 Königsfeld Krs. Rochlitz, zum 84. Geburtstag am 12. Juli.

Simaitis Ruht, Gustav-Lybrechtstr. 13, 44536 Lünen, Tel. 0231/870514, zum 85. Geburtstag am 01. Juli.

Anni Rubey geb. **Bergmann** aus Memel/Schmelz, Mühlenortstr. 84, jetzt Am Dorfteich 4, 08058 Zwickau, Tel. 037604/4680, zum 86. Geburtstag am 08. August.

Johann Bertulies aus Paszieszen Krs. Heydekrug/Ostpreußen, jetzt 25335 Elmshorn, Besenbeker Str. 115, Tel. 04121/22398, nachträglich zum 87. Geburtstag am 03. Juni.

Inge Paul geb. **Aschmann** aus Memel, Breitestr. 10, jetzt Oberbilker Allee 52 b, 40223 Düsseldorf, zum 87. Geburtstag am 17. Juli.

Gerhard Krisat, jetzt 23617 Stockelsdorf, Ahrensböcker-Str. 88; Tel. 0451/8819660, zum 87. Geburtstag am 18. August.

Edith-Helene Schmitz geb. **Pratz** aus Bommelsvitte, jetzt Pappelweg 4, 42781 Haan-Gruiten, zum 88. Geburtstag am 24. Juli.

Ingeborg Niemeyer geb. **Szabries** aus Memel, jetzt Volzekeweg 7, 22159 Hamburg, zum 89. Geburtstag am 02. August.

Christel Dormeier geb. **Jurgleit** aus Prökuls Krs. Memel, jetzt 23970 Wismar, Mecklenburger Str., Schwarzes Kloster, zum 89. Geburtstag am 08. August.

Hilde Hess-Anevicus, geb. **Waischnor** aus Pogegen, jetzt 27243 Groß Ippener, Hildegard-Stift, nachträglich zum 91. Geburtstag am 24. Juni.

Waltraud Schmidt geb. **Corduan**, jetzt 38820 Halberstadt, Seniorenzentrum „Vitanas“, Röderhofer Str. 7, Tel. 03941/620485210, zum 91. Geburtstag am 20. Juli.

Waltraud Schröder geb. **Martis** aus Memel, jetzt Ruhrtalstraße 363, 45219 Essen, nachträglich zum 93. Geburtstag am 06. Juli.

Hedwig Loleit geb. **Kalwellis** aus Bismark, Torfstr., Krs. Heydekrug, Tel. 04106/72779, zum 94. Geburtstag am 29. Juli.

Anna Wasanskiene aus Smalininkai, Litauen, zum 95. Geburtstag am 08. August.



Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Köln – Die Memelland-Gruppe Köln trifft sich am Samstag, 6. August 2016, 14 Uhr, in unserem neuen Lokal: Brauhaus Dellbrück, Dellbrücker Hauptstraße 61 in Köln. Einige unserer Teilnehmer beim letzten Treffen haben von der Möglichkeit, preiswert im Brauhaus zu essen, Gebrauch gemacht. Memelländer werden uns mit selbstgebackenen Kuchen versorgen.

Zum Programm: Nach der Begrüßung hören wir das Geistliche Wort und anschließend sprechen wir über das Thema: Haben die Evangelischen Kirchen im Memelland, die von den Spenden vieler Memelländer wieder aufge-

baut wurden, noch eine Zukunft? Natürlich werden wir auch aktuelle Informationen weitergeben, z.B. die Vergabe der Ehrenbürgerschaft der Stadt Memel (heute: Klaipėda) an unseren Vorsitzenden Uwe Jurgsties. Herzlich laden wir alle ein und versprechen eine fröhliche Gemeinschaft in Köln.

*Herbert Jaksteit,
Vorsitzender*

LMG-Lüneburger Memelland-Gruppe – Am 24. September 2016 sind wir zu Gast in dem noch im Umbau befindlichen Ostpreußischen Landesmuseum auch um 16 Uhr. Dr. Christian Hinkel-

mann wird uns dort die schon fertiggestellten Ausstellungen zu verschiedenen Themen erläutern. Anschließend gehen wir dann in die nahe gelegene Gaststätte Mälzer. Pfarrer Manfred Schekahn wird uns dann über die Fischerei im Kurischen Haff berichten. Weiter wird ein Film über das heutige Memelland aufgeführt werden. Harald Lankisch. Telefon (04131) 2849402, E-Mail: haraldlankisch@gmx.de

Harald Lankisch

Achtung! Terminänderungen!

Das für den 23. Juli in Heydekrug geplante Treffen der Memelländer findet aus orga-

nisatorischen Gründen und diversen Terminüberschneidungen **nicht statt**.

Die Feier zum Tag der Deutschen Einheit mit anschließendem Oktoberfest findet am **Sonntag, den 2. Oktober um 17.30 Uhr** im Hermann-Sudermann-Gymnasium, Gedminu g. 1 in Memel statt. Erstmals kommt der litauische Fernsehsender TV3 zu dieser Veranstaltung.

Am **Samstag, den 1. Oktober um 14 Uhr** findet im Simon-Dach-Haus, Juros g. 7 in Memel eine Feier anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Simon-Dach-Hauses statt.

Fährverbindung zwischen Dreverna (Drewöhnen) und Juodkrante (Schwarzort).



Seit Juni 2016 wird eine Fährverbindung zwischen Dreverna und Juodkrante stattfinden, die Fähre bietet Platz für 50 Fahrgäste und für 15 Fahrräder, die kostenlos befördert werden.

Kinder bis sieben Jahre werden auch kostenlos befördert, Erwachsene zahlen nur 3 Euro / einfache Fahrt.

Die Fähre verkehrt dreimal in der Woche: Freitag, Sams-

tag, Sonntag sowie an Feiertagen zweimal Täglich: morgens und abends.

Die Fähre ist für Touristen eine gute Gelegenheit, günstiger auf die Kuhrische Nehrung zu kommen. Um dort die schöne Romantik der wunderbaren Landschaft zu erleben.

*Kreisvertreter für
Heydekrug und Pogegen
Gerhard Schickschnus*

Die AdM Informiert:

Termin

Am Donnerstag, den 10. November ab 10 Uhr findet der Vertretertag der AdM mit Wahlen des Bundesvorstands und der Kreisvertreter im Hotel Wilken in 49584 Fürstenau statt.

Suche

Wir sind immer noch auf der Suche nach Bildern, Aufzeichnungen und Daten der Familie Gerlach aus Memel. Bitte senden Sie uns diese an die Geschäftsstelle der AdM, 68542 Heddeshheim, Kirschblütenstr. 13 oder per Mail: memelland@admheddesheim.de .

Fern der Heimat starb:



Marta Tideks geb. Posingies

geb. 16.04.1925
in Darzeppeln

gest. 21.06.2016
in Memel

Erinnerungen

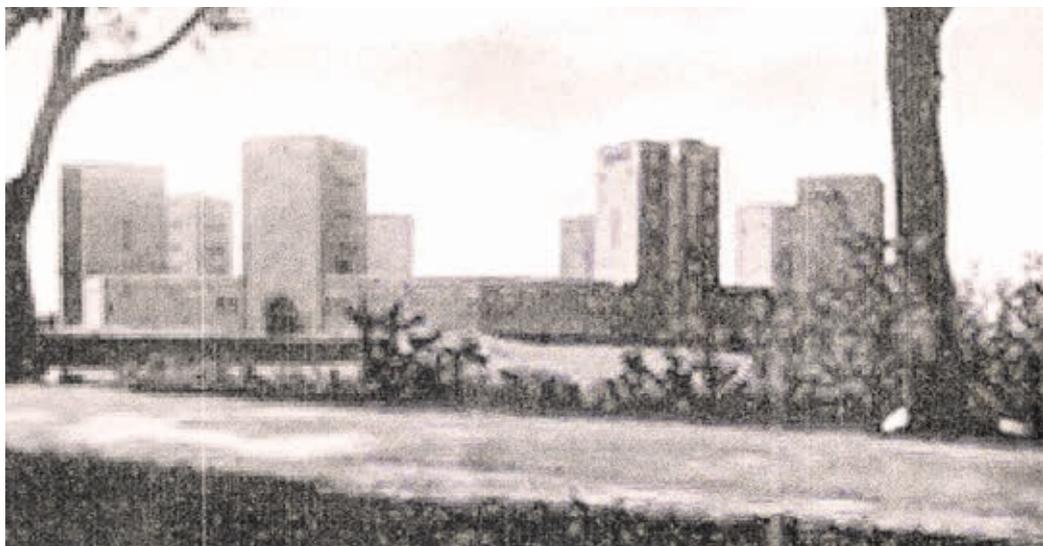
Ein schmaler Grat zwischen Glück und Schicksal

Auf Drängen ihres Enkels, brachte die inzwischen verschiedene 83-jährige Hildegard Kieper, verw. Boll, geb. Baltromejus ihre Erinnerungen zu Papier. Erinnerungen an ein Leben in der alten Heimat – im Memelland, die Flucht und wie es weiter ging. Die Familie Baltromejus zählte zu den großen Bauern des Kirchspiels Willkischken.

Ich wurde älter.

(Fortsetzung aus der Mai Ausgabe)

Als ich 17 Jahre alt war, besuchte ich die Landfrauenschule in Heydekrug, ca. 65 km von zu Hause entfernt. Dorthin fuhr man vom Bahnhof in Willkischken mit der Kleinbahn. Wir waren 32 Mädchen. Ich als großer Tierfreund vom Lande betreute das Reitpferd der Lehrerin. Dafür durfte ich es auch ausreiten. Wenn am Freitag Großeinmachen in der Küche war, ging ich in den Stall.



Wir lernten auch Nähen und Weben. Unsere Hauskleider haben wir selbst genäht. Auch die einheitlichen Trägerröcke haben wir genäht und den Stoff hierzu selbst gewebt. Kochen und Backen war für mich auch schon zu Hause eine Lieblingsbeschäftigung. Zur Ausbildung gehörten im Sommer auch zwei Einkochlehrgänge.

Einmal machten wir mit der

ganzen Klasse eine Radtour nach Birbinten auf unseren Hof. Mutter hatte alles schön vorbereitet um uns gut zu bewirten. Die Lehrerin schlief im Haus, wir Mädchen (auch meine Schwestern) in der Scheune. Es machte unheimlichen Spaß. Am anderen Tag ging es dann wieder zurück.

Auch fuhren wir einmal mit dem Dampfer von Heydekrug nach Nidden auf die Neh-

rung. Leider hatte ich Pech. Am Abend vorher badeten wir in der „Sziesze“. Ich trat wahrscheinlich in einen rostigen Gegenstand. In Nidden angekommen, war ich noch mit am Strand der Ostsee. Am nächsten Morgen konnte ich nicht mehr auftreten. Ich musste in der Jugendherberge bleiben. Als wir am Abend zur Heimfahrt zum Dampfer gingen, mussten mich zwei



Lehrgangsabschluss der Landfrauenschule in Heydekrug am 23. Mai 1938. In der ersten Reihe unsere Lehrerin Therese Tonn-Wolf mit Herren des Landesdirektoriums und des Vorstandes der Landwirtschaftskammer.



Als die Muttersau beim Ferkeln eingegangen war habe ich die Ferkel großgezogen. Im Hintergrund eine unserer Hundehütten mit Hund.

Mädchen tragen. In Heydekrug angekommen, wurde ich gleich ins Krankenhaus gebracht. Es war eine Blutvergiftung. Gott sei Dank wurde ich bald gesund. Während die anderen Mädchen nach Hause fahren konnten, blieb ich noch ein paar Tage bei meinen Verwandten, dem jüngsten Bruder meines Vaters. Er war Straßenmeister in Heydekrug. Wenn ich an

Wochenenden nicht nach Birbinten fuhr, besuchte ich mit einer Mitschülerin die Tante, sie hat uns dann immer ganz schön verwöhnt.

Obwohl die Litauer es nicht wahrhaben wollten, wir fühlten uns weiter als Deutsche und so machte unsere Schule auch eine große Busreise nicht durch Litauen, sondern nach Ostpreußen,

das weiter zu Deutschland gehörte. Sehr interessant war das Tannenbergdenkmal. Es wurde errichtet zur Erinnerung an die gewonnene Schlacht über die im ersten Weltkrieg in Ostpreußen eingefallenen Russen. In einem der Türme standen die Kupfersärge von Paul von Hindenburg und seiner Frau. Er war der Feldherr der damals gewonnenen Schlacht und

der letzte Reichspräsident vor Hitler. Wir besichtigten Marienwerder, die Marienburg und auch das Kopernikus-Museum. Nach Danzig und Zoppot besuchten wir auf der Rückfahrt noch die große und weltweit bekannte „Königsberger Messe“.

Ich denke, in Heydekrug verbrachte ich die schönste Zeit meines Lebens.

Wieder zu Hause, half ich auf unserem Hof in Birbinten, wo wir neben allen anfallenden Arbeiten auch zwei Hausarbeitslehrlinge ausbildeten.

Zu diesem Zeitpunkt hatte unsere Lehrerin in Willkischken eine Frauengruppe gegründet. Ich wurde die Schriftführerin. Auf einer Hektographieplatte habe ich u.a. die Einladungen für die nächsten Zusammentreffen geschrieben, vervielfältigt und verteilt. Neben anderen Arbeiten haben wir in der Gruppe auch neue Gerichte gekocht und probiert.

Die Jugendlichen waren fast alle in einem Sportverein und fuhren zu Wettkämpfen in die Ortschaften der Umgebung. In der Nähe von



Edith Meyer; Giesela Stein, Frieda Sturmat, Lisa Baltromejus, Erna Kannegießer, Lotte Schimkus, Lotte und Hannelore Kannegießer.



Hochzeitsfoto mit allen Gästen aus nah und fern.

„Puslat's Wäldchen“, wo im Sommer immer das traditionelle Waldfest gefeiert wurde, befand sich unser Sportplatz. Am schönsten waren Sportfeste, wozu auch die Jugend aus anderen Dörfern kam. Wir hatten u.a. eine sehr starke Frauen-Faustball-Mannschaft, die viele Turniere gewann. Natürlich waren nicht alle Jugendlichen sportlich aktiv.

Obwohl wir uns an das Leben unter den Litauern gewöhnt hatten, waren wir doch unzufrieden. Wir gehörten und wollten doch wieder zu Deutschland. Ingeheim planten und organisierten die Memelländer einen Aufstand, der von den Litauern

niedergeschlagen wurde. In Kowno (Kaunas) gab es einen Schauprozess gegen die Beteiligten. Es wurden sogar Todesurteile gesprochen und lange Freiheitsstrafen verhängt. Auch mein späterer Mann, Ewald Boll, bekam eine hohe Gefängnisstrafe.

Zu dieser Zeit wurde Deutschland immer mächtiger. Gebiete wie das Saarland, Elsass-Lothringen, das Sudetenland, „kehrten“ in das alte Reichsgebiet zurück. Selbst Österreich hatte sich unter Hitler Deutschland angeschlossen. In Kenntnis dieser Tatsachen waren die Litauer gewarnt. Todesurteile wurden nicht vollstreckt und alle Gefangenen durch den

Druck von außen in die Freiheit entlassen. Mein Mann wurde auf dem Mühlengut Ablenken als Verwalter eingesetzt. Das Gut gefiel ihm so gut, dass er es unbedingt zu kaufen beabsichtigte. Später wurde es aber von einer Treuhand übernommen. Der neu eingesetzte Verwalter hieß Kiauka.

Im Frühjahr, am 22. März 1939, war es dann so weit. Das Memelland kam wieder zu Deutschland, die Freude war riesengroß. Das Leben normalisierte sich wieder und ein spürbarer Aufschwung ging durch das Land.

Im Juni 1939 verlobte ich mich mit meinem 1. Mann



Unser Hochzeitstag
– 11. Mai 1940.

Ewald Boll. Er wurde am 21.2.1913 in Lompönen geboren. Er stammte auch von einem Bauernhof. Er hatte zwei Schwestern, Hildegard und Anni, und einen Bruder Rudi.

Doch dann brach der Krieg aus. Zunächst spürten wir nichts davon außer, dass auch bei uns viele junge Männer zum Militär geholt, und an die Front geschickt wurden. Die Kriegshandlungen fanden im Westen statt. Doch nach den Anfangserfolgen mit der Besetzung Polens und Frankreichs, die Eroberung Norwegens, des Balkans und die ersten Siege in Afrika wendete sich das Blatt bald, nachdem auch Amerika in den Krieg gegen uns eingetreten war. Westdeutschland, Norddeutschland und das Ruhrgebiet erlitten durch ständige Luftangriffe die ersten großen Verluste. Während es bei uns noch ruhig war, konnten viele ausgebombte und evakuierte Familien sich bei uns in Ostpreußen zunächst noch in Sicherheit fühlen. Am 11. Mai 1940 haben wir geheiratet. Weil schon Krieg war, wollten wir kein großes Aufsehen machen. Mit nur



Teilansicht des Mühlengutes Ablenken.

drei Kutschen fuhren wir zur Trauung in die Kirche nach Willkischken. Darin saßen nur Männer, man nannte dies im Memelland „eine Herrenhochzeit“ und wurde öfter praktiziert. Zu Hause fand dann die große Feier mit vielen Gästen statt. Lange dauerte unser Glück nicht. Mein Mann wurde eingezogen und war Soldat, als unser Sohn Hartmut am 6. April 1941 in Tilsit geboren wurde.

Unsere Schwester Lisa ging zur Ausbildung an die Lette-Schule nach Berlin. Dort lernte sie eine Ingetraut Siegert aus Vehlin (ca. 100 km NW von Berlin) kennen, die später eine wichtige Rolle in unserem Leben spielen sollte.

Durch unseren Cousin Kurt Baltromejus lernten wir Heinrich Sachs kennen. Er war Besitzer des Gutes in Polompen mit 1600 Morgen Land, einem sehr schönen Herrenhaus, großen Scheunen, Ställen und Wohnhäusern für die Bediensteten. Beide waren befreundet. Wenn wir bei Kurt waren, fuhr er uns öfter nach Hause. Unser Vater kannte ihn auch. Sie hatten sich auf dem Amtsgericht in Wischwill gesehen, wo Heinrich Sachs seine Referendarzeit ableistete und unser Vater Schöffe war. Vor meiner Hochzeit fragte ich Heinrich, ob er kommen würde, wenn wir ihn einladen. Er sagte: „nur wenn ich Lisa als Tischdame bekomme“. Und so kamen sich beide näher. Am 15. November 1941 heiratete Lisa ihren Heinrich Sachs auf Gut Polompen. Sie bekamen zwei Söhne, Hermann und Heinrich.

Unsere Schwester Erna besuchte auch die Landfrauenschule in Heydekrug. Hier lernte sie ihren späteren Mann, Martin Sendke, kennen.

1943 war es endlich soweit. Mein Mann und ich konnten das Mühlengut Ablenken kaufen. Er war leider der Soldat. Da haben mein Schwiegervater Emil Ball und ich den Kaufvertrag unterschrieben. Zur Übergabe bekam er Sonderurlaub, und so konnten wir das Ereignis gemeinsam feiern. Es war ein großes Grundstück von insgesamt ca. 124 ha. Allein der Mühlenteich mit der anschließenden Schlucht war 90 Morgen groß. Mit der Wassermühle wurde auch Strom erzeugt. Ob nur für unser eigenes Gehöft, weiß ich nicht mehr. Ich konnte als Frau das Anwesen nicht bewirtschaften, so schlossen wir uns weiter der Treuhand an, damit der Verwalter bleiben konnte. Im Teich waren Aale und Schleien. Die Mühle ist heute abgerissen.

Über dem Hof führte die Straße von Willkischken nach Laugsargen. Auf der einen Seite waren die Wassermühle, zwei große Viehställe und ein Schweinestall. Auf der anderen Seite das Wohnhaus, der große mehrstöckige Getreidespeicher, eine Scheune und das Haus für die Arbeiter.

Inzwischen wurde auch unser Schwager Heinrich Sachs eingezogen. Unser Vater hat dann bei Lisa auf Gut Polompen die Wirtschaft geführt. Schwester Erna machte die Buchführung. Meine Mutter und ich mit meinem kleinen Sohn Hartmut blieben alleine in Birbinten. Zum Glück hatten wir sehr gute Arbeitskräfte, sie arbeiteten, als wäre es ihr eigener Hof. Unser Mühlengut Ablenken blieb in der Obhut des Verwalters. Durch den schrecklichen Ausgang des Krieges haben wir den Besitz verloren, ohne dass ich einmal mit meinem Mann dort habe wohnen können.

(Fortsetzung folgt)



Die Einfahrt zum Mühlen-Gut.

Fotos (9): Archiv



Teilansicht mit Getreidespeicher.

Anzeige

„Immer wenn wir von dir erzählen,
fallen Sonnenstrahlen in unsere Seelen.
Unsere Herzen halten dich gefangen,
so, als wäirst du nie gegangen.
Was bleibt, sind die Liebe und Erinnerung.“

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Uroma



Anna Naujoks geb. Pieck

* 9. 12. 1930 † 24. 6. 2016

D.Naujoks
W. Stoecker Str.1a, 18069 Rostock

Dankeschön

Bedanken möchte ich mich bei allen in Nah und Fern,
für die vielen Glückwünsche, Geschenke und lieben Worte
anlässlich meines 80-ten Geburtstages.

Ich bin unendlich Dankbar, das noch erleben zu dürfen!

Nachdem was vielen von uns,
nach Oktober 1944 widerfahren ist!

Ein besonderer Dank.

Geht an dieser Stelle an die Bonner Delegation im
September 1955 in Moskau. Die auch uns von der Ewigen
Verbannung befreien konnte.

Heinrich Aschmies früher Grözen

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Freitag,
05. August 2016

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe
des Memeler Dampfboots
ist am Mittwoch,
10. August 2016

www.litauenreisen.de
**KURISCHE NEHRUNG
& KÖNIGSBERGER
GEBIET**
- Eigenes Gästehaus
in Nidden
- Bewährte örtliche
Reiseleitung
LITAUEN-REISEN
Kaiserstraße 22 · 97070 Würzburg
Tel. 0931-84234 · info@litauenreisen.de



„Vor 60 Jahren, am 21. Juni 1956,
haben sich zwei wundervolle Menschen
in Prökuls „getraut“.

Wir gratulieren Hannchen und Kurt Joneleit
ganz herzlich zur Diamantenen Hochzeit und
hoffen, dass noch viele wunderschöne Jahre
dazukommen.

Alles Liebe von Klaus, Silke, Mailbrit,
Caleb und Malin

Ihr geht zusammen durch Freud & Leid,  erspart blieb euch die Einsamkeit...



Kurt Mitzkus
* 08.04.1936
in Memel

Helene Mitzkus, geb. Ruigies
* 04.06.1936
in Kischken

Heute: Clarenbergweg 45
50226 Frechen
Tel.: 02234 – 14308



**Es gratulieren Euch ganz herzlich eure Kinder, Enkel,
Schwiegertöchter und -sohn:**

Kurt, Inge, Helen, Irmgard, Lothar, Christoph, Diana, Martin,
Yvonne, Marvin, Marlon, Günter, Helga, Alexander, Carsten,
Reinhard, Bianca, Jan-Philipp, Isabel und Manfred



PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85
www.Partner-Reisen.com
E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Flugreisen nach Ostpreußen mit Linienflügen nach Danzig und
PKW-Transfer nach Königsberg, Tilsit, Gumbinnen u. a.
Fährverbindungen Kiel – Klaipeda
Zusammenstellung individueller Flug- oder Schiffsreisen nach Ostpreußen
für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2016

- 20.05.-28.05.: Busreise Elchniederung und Masuren
- 20.05.-28.05.: Busreise Königsberg und Masuren
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Heiligenbeil
- 14.06.-22.06.: Busreise nach Gumbinnen u. Rauschen, Gr. Schweizertal
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Tilsit- Ragnit und Nidden
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Gumbinnen und Nidden
- 10.07.-16.07.: Erlebnis Ostpreußen – von Danzig nach Masuren
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung und Kurische Nehrung
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung
- 20.09.-26.09.: Flugreise n. Ostpreußen: Danzig, Tilsit, Cranz und Königsberg

Gruppenreisen 2016 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse
oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschnei-
dertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns
auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -